



Zentrum
Liberale
Moderne

NETTO-NULL VERTEIDIGEN: EINE NEUE ROLLE FÜR CO₂-ENTNAHME

von Felix Schenuit

LibMod Policy Paper

INHALT

Kernbotschaften	3
CO₂-Entnahme in Zeiten von „climate backsliding“	4
Schwierige politische Ausgangslage – kleinteilige Fortschritte, unzureichende Emissionsreduktion	6
„It’s the short term, stupid“ – neue Prioritäten der CDR-Politik	8
1. Klarer Fokus auf kurzfristig realisierbare Potenziale	8
2. Konsequentes Erwartungsmanagement und das „CDR Soufflé“	9
3. Wechselwirkungen von Emissionshandel und CO ₂ -Entnahme	9
4. CO ₂ -Entnahme-Politik als strategische Industriepolitik	10

Über den Autor

Dr. Felix Schenuit ist Wissenschaftler im Forschungscluster Klimapolitik der Stiftung Wissenschaft und Politik in Berlin. Seine Arbeitsschwerpunkte sind europäische Klima- und Industriepolitik, Carbon Management, und CO₂-Entnahme. Er ist IPCC-Leitautor für den 7. Sachstandsbericht (Arbeitsgruppe 3 – Minderung des Klimawandels). In der zweiten Ausgabe des State of CDR Reports ko-leitete er das Kapitel zu Policy und Governance.

KERNBOTSCHAFTEN

- **Ohne kurzfristige Fortschritte in der Umsetzung konkreter Projekte könnte CDR politisch scheitern.** Das voranschreitende „climate backsliding“ – die strategisch vorangetriebene Abschwächung und Rückabwicklung von Klimapolitik – droht die politische Grundlage für CO₂-Entnahme (Carbon Dioxide Removal, CDR) auszuhöhlen.
- **Der Hype um CO₂-Entnahme der vergangenen Jahre basierte auf der Einsicht, dass sie unverzichtbar für das Erreichen der Treibhausgasneutralität ist.** Erodieren das politische Bekenntnis und die Verbindlichkeit des Netto-Null-Ziels, verliert die CO₂-Entnahme politisch an Bedeutung und entsprechende Investitionen werden infrage gestellt. Ohne kurzfristige Beiträge zur Stärkung von Wettbewerbsfähigkeit und Resilienz ist CDR noch stärker als andere Dekarbonisierungstechnologien auf einen stabilen klimapolitischen Rahmen angewiesen.
- **Umso wichtiger ist es, die nächsten Schritte in der CDR-Politik so auszugestalten, dass sie Netto-Null bestmöglich stützt und verteidigt.** Dazu braucht es eine Abkehr von der buchhalterischen hin zu einer industriepolitisch geprägten Perspektive auf die Rolle von CDR in der Klimapolitik.
- **In einer politischen Lage mit Fokus auf Sicherheit, Resilienz und Wettbewerbsfähigkeit braucht CDR-Politik eine ergänzende Erzählung.** Aus der Option für „die letzten Meter“ müssen „Investitionen in Technologieführerschaft“ werden und erste CDR-Kapazitäten noch vor 2030 realisiert werden. Statt eines breiten Portfolios sollte in der kurzen Frist auf schnell realisierbare Potenziale weniger CDR-Methoden fokussiert werden. Diese Potenziale zu heben und die politische und technische Machbarkeit von CO₂-Entnahme zu beweisen wird zu einem zentralen Anker der Verteidigung des Netto-Null-Ziels.
- **Dafür ist eine strategische Neuausrichtung der CDR-Politik auf kurzfristige Ziele nötig: Es gilt, kurzfristig sichtbare Projekte umzusetzen, Erwartungen realistisch zu steuern, Attentismus zu vermeiden und industriepolitische Allianzen zu schmieden.** Die Klärung aller offenen Fragen zur systematischen Integration in die klimapolitische Architektur ist in der neuen politischen Lage nachrangig. Vorrang sollte stattdessen ein Ansatz strategischer Industriepolitik bekommen, mit Fokus auf Schnelligkeit, Skalierbarkeit und zukünftige Marktzugänge. Zu zeigen, dass CDR heute realisierbar ist, würde aktiv zur Stabilisierung des Netto-Null-Ziels beitragen – statt weiter nur reaktiv von ihm abzuhängen.

CO₂-ENTNAHME IN ZEITEN VON „CLIMATE BACKSLIDING“

CO₂-Entnahme ist für das Erreichen von Klimaneutralität unverzichtbar. Diese Notwendigkeit stand in den vergangenen Jahren im Zentrum der Bemühungen, CO₂-Entnahme (Carbon Dioxide Removal, CDR) als neues Element der Klimapolitik auf die politische Agenda zu setzen. Dabei lag der Fokus lange darauf, die Menge an Restemissionen im Netto-Null-Jahr bestmöglich zu modellieren und einen daran ausgerichteten Hochlauf von CDR durch neue politische Initiativen und Investitionen zu initiieren. Diese Perspektive setzt voraus, dass Restemissionen zwangsläufig politischen Handlungsdruck zur Entwicklung von CDR erzeugen – eine Erwartung, die sich unter den aktuellen politischen Rahmenbedingungen als zunehmend fragil erweist.

Die sich national, europäisch und international schnell verändernde politische Lage, geprägt durch Bemühungen, ein „climate backsliding“ zu erreichen – also das Abschwächen, Unterminieren oder vollständige Abschaffen bestehender Klimapolitik –, ist eine große Herausforderung für CO₂-Entnahme. Größer als bislang in der CDR-Community diskutiert. Anders als andere zentrale Bausteine auf dem Weg zu Netto-Null-Treibhausgasneutralität – etwa der Ausbau erneuerbarer Energien, die Abkehr von fossilen Brennstoffen, die Verbesserung der Energieeffizienz oder der Aufbau von Wasserstoffinfrastrukturen – stärkt CO₂-Entnahme nicht unmittelbar die Unabhängigkeit und Resilienz eines industriepolitischen Standorts. Aus der heutigen Perspektive produziert CO₂-Entnahme kein anderweitig einsetzbares Gut oder marktgängiges Produkt. Der Hochlauf von CO₂-Entnahme ist damit vollständig von Klimapolitik abhängig – also von einem regulatorischen Rahmen, der Emissionen bepreist oder anderweitig reguliert und so Anreize sowie Geschäftsmodelle für CDR schafft.

Das schnelle Voranschreiten des „climate backsliding“ kann sich für die CO₂-Entnahme zu einer tiefgreifenden Krise entwickeln. Das extremste Beispiel lässt sich derzeit in den USA beobachten: Spätestens wenn CO₂ nicht mehr als schädlich eingestuft wird¹, entfällt der zentrale Grund, erhebliche Mittel in dessen Entnahme aus der Atmosphäre zu investieren. Weniger drastisch, aber mit Blick auf CDR potenziell mit ähnlichen Folgen, wirkt die sich verändernde (klima-) politische Lage innerhalb der Europäischen Union: Jedes bewusst platzierte Infragestellen des Ziels der Klimaneutralität schwächt die bisherige Argumentation für CO₂-Entnahme als festen Bestandteil der Klimapolitik. Je weniger ernst das Ziel der Klimaneutralität genommen wird, desto schwächer wird das zentrale Argument, langfristig Restemissionen ausgleichen zu müssen. Hinzu kommt der bereits erwähnte Nachteil von CDR: Auf den ersten Blick leistet CO₂-Entnahme keinen Beitrag zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und Resilienz, die derzeit, neben sicherheitspolitischen Erwägungen, die übergeordneten politischen Ziele sind.

Das schnelle Voranschreiten des „climate backsliding“ kann sich für die CO₂-Entnahme zu einer tiefgreifenden Krise entwickeln.

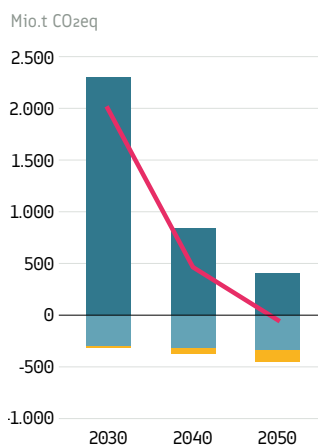
1 NYT, 12.02.2026:
<https://www.nytimes.com/2026/02/12/climate/what-to-know-epa-endangerment-finding.html>

Die Anpassung an diese neuen klimapolitischen Realitäten erfordert ein neues Narrativ für CO₂-Entnahme: Weg von einer passiven Buchhalterlogik – „Wir haben ein Netto-Null-Ziel, deshalb brauchen wir CDR“ – hin zu einer aktiv-industriepolitisch geprägten Perspektive: „Unsere CDR-Potenziale sind realisierbar, deshalb ist Netto-Null ein glaubwürdiges Ziel“. Konsequenter umgesetzt, würde diese kleine Umstellung der Argumentation weitreichende Auswirkungen auf die praktische CDR-Politik haben und einen Beitrag zur Verteidigung des Netto-Null-Ziels leisten.

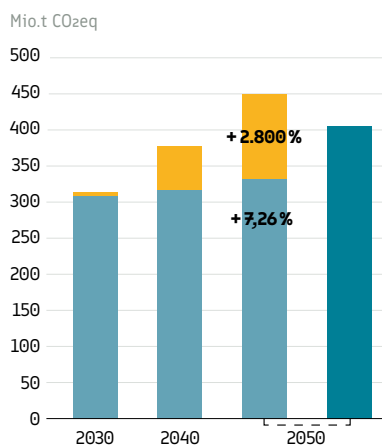
Grafik 1: Emissionsreduktionen und CO₂-Entnahme auf dem Weg zu Netto-Null

Treibhausgasneutralität in der EU, basierend auf Folgenabschätzung der Europäischen Kommission für die Empfehlungen zum 2040-Ziel, SWD (2024) 63 final

Emissionsreduktion und CO₂-Entnahme in der EU im Jahr 2030, 2040, 2050



Industrielle und netto-LULUCF-Entnahme in der EU, CO₂-Entnahme im Jahr 2030, 2040, 2050 und Restemissionen



Mittelwerte der Szenarien 2 & 3

- Restemissionen (CO₂eq)*
- Netto-LULUCF-CDR**
- Industrielles CDR***
- Nettoemissionen, CO₂eq****

CDR Carbon Dioxide Removal (CO₂-Entnahme)
LULUCF Land Use, Land Use Change, and Forestry
(Landnutzung, Landnutzungsänderung und Forstwirtschaft)

CO₂eq CO₂-Äquivalent

Quelle: Impact Assessment, Europe's 2040 Target, SWD (2024) 63 final

- * Grafik 4
- ** Grafik 95
- *** Grafik 2
- **** Grafik 4

Quelle: Schenuit/Treß, 2025: Eine »Kurzfriststrategie Negativemissionen«: Politikoptionen für den Hochlauf von CO₂-Entnahme; Stiftung Wissenschaft und Politik

<https://www.swp-berlin.org/publikation/eine-kurzfriststrategie-negativemissionen-politikoptionen-fuer-den-hochlauf-von-co2-entnahme>

SCHWIERIGE POLITISCHE AUSGANGSLAGE – KLEINTEILIGE FORTSCHRITTE, UNZUREICHENDE EMISSIONSREDUKTION

Kleinteilige Fortschritte

In den vergangenen zehn Jahren hat das Thema CDR eine rasante Entwicklung erlebt. Zahlreiche Forschungsprojekte, NGOs und Lobbyverbände – teils eigens für dieses Thema gegründet – haben dazu beigetragen, dass CDR in klimapolitischen Debatten immer präsenter wurde.

In Deutschland ist das bislang konkreteste Ergebnis dieser zunehmenden Relevanz des Themas die Einführung von Paragraph 3b des Klimaschutzgesetzes, der – neben den Zielen für den LULUCF-Sektor (§ 3a) – Zielwerte für „technische Senken“ in den Jahren 2035, 2040 und 2045 vorsieht. Hinzu kommen neu im Haushalt vorgesehene Mittel für CO₂-Entnahme sowie der noch nicht abgeschlossene Prozess zur Langfriststrategie Negativemissionen. Auf europäischer Ebene war lange Zeit die EU-Kommission Treiberin der CDR-Debatte. Zuletzt wurde hier allerdings versäumt, explizite Ziele für CO₂-Entnahme außerhalb des LULUCF-Sektors festzulegen. Die breit getragene Forderung nach getrennten Zielen wurde von der Kommission, dem Europäischen Parlament und den Mitgliedstaaten bei der Festlegung des 90-Prozent-Ziels für 2040 ignoriert. Somit gibt es weder ein klares Marktsignal für den Hochlauf noch eine Begrenzung des Beitrags von CDR zur Erreichung des 2040-Ziels. Als konkrete Initiativen verbleiben

vor allem der verabschiedete freiwillige Zertifizierungsrahmen für Entnahmen (CRCF) sowie bevorstehende Entscheidungen zu einem möglichen europäischen Ankaufprogramm. Hinzu kommt die politisch zunehmend aufgeladene Debatte um eine Integration von CO₂-Entnahmen in den EU-Emissionshandel (EU-ETS). Hierfür wurden in der Novelle des europäischen Klimaschutzgesetzes bereits Vorfestlegungen für die Integration von „heimischen und permanenten“ CO₂-Entnahmen getroffen.²

Trotz dieser vergleichsweise schnellen Entwicklungen bleibt festzuhalten, dass die greifbaren Fortschritte beim Ausbau realer CDR-Potenziale bislang sehr begrenzt sind. Im aktuellen Zustand eignen sich die CDR-Politik und die real umgesetzten Projekte nicht zur glaubwürdigen Verteidigung des Netto-Null-Ziels. Im Gegenteil, der aktuelle Stand der CDR-Politik kann zur Quelle neuer Zweifel werden, ob das Ziel überhaupt erreichbar ist.

Im aktuellen Zustand eignet sich die CDR-Politik und die real umgesetzten Projekte nicht zur glaubwürdigen Verteidigung des Netto-Null-Ziels.

2 Europäisches Parlament, 2026 angenommener, zwischen Rat und Parlament geeinter Text des novellierten europäischen Klimaschutzgesetzes (Verordnung 2021/1119) https://www.europarl.europa.eu/doceo/document/TA-10-2026-0031_EN.html, vorbehaltlich der formalen Zustimmung der Mitgliedstaaten.

CO₂-Entnahme hängt von Emissionsreduktionen ab

Neue Zweifel sät auch der Blick auf die erwartbaren Restemissionen: Zur politischen Ausgangslage für CDR gehört nicht nur der Stand der CDR-Politik und konkreter Projekte, sondern auch die Entwicklung der Emissionsreduktionen. Rechnerisch-buchhalterisch bestimmt das Ambitionsniveau der Reduktionen, wie viel CDR zur Erreichung von Klimaneutralität erforderlich ist.

Modellierungsstudien für Deutschland kommen hier zu unterschiedlichen Ergebnissen³: Das Forschungsprojekt CDRterra beispielsweise identifiziert Restemissionen von 76 Mt. im Jahr 2045⁴, die durch ein Portfolio von CDR-Methoden ausgeglichen werden müssten. Die Treibhausgasprojektionen des UBA zeigen hingegen, dass Deutschland derzeit nicht auf einem Pfad zu einem solchen Niveau liegt: Für 2045 werden etwa 204 Mt. CO₂-Äquivalente an Restemissionen angenommen⁵, ohne Berücksichtigung des LULUCF-Sektors. Dessen zukünftiger Beitrag zur Netto-Null-Bilanz ist ohnehin unsicher, nachdem er sich von einer CO₂-Senke zu einer Quelle entwickelt hat und dieser Zustand bis 2045 anhalten könnte.⁶

Wird die Lücke zwischen dem formulierten Ziel und einem realistischen Minderungspfad zu groß, verliert das Netto-Null-Versprechen insgesamt an Glaubwürdigkeit – und mit ihm CDR.

Es ließe sich argumentieren, dass unzureichende Ambitionen bei den konventionellen Emissionsreduktionen lediglich die Bedeutung von CO₂-Entnahme erhöhten, schließlich müsse Netto-Null erreicht werden. In der politischen Praxis dürfte jedoch das Gegenteil gelten: Wird die Lücke zwischen dem formulierten Ziel und einem realistischen Minderungspfad zu groß, verliert das Netto-Null-Versprechen insgesamt an Glaubwürdigkeit – und mit ihm CDR.

Je größer die Differenz zwischen projizierten Restemissionen und realistischen CDR-Potenzialen wird, desto schwieriger wird es, ökonomisches und politisches Kapital für den Hochlauf von CDR zu mobilisieren. Da zahlreiche andere Technologien (erneuerbare Energien, Speicher, Energieeffizienz, Netzausbau, usw.) greifbarer sind und zusätzliche Vorteile bieten, würden zunächst hier weitere Bemühungen in der Dekarbonisierung unternommen werden, um die Lücke weiter zu verkleinern. Auf höhere Restemissionen als Treiber für mehr CDR zu spekulieren, führt in die Irre und kehrt sich in der praktischen Politik um. Wenn Emissionen nicht auf ein Niveau sinken, das realistisch durch CDR ausgeglichen werden kann, wird CDR im Wettbewerb mit anderen Technologien zunehmend an Bedeutung verlieren.

- 3 Prognos, 2025: https://www.bundeswirtschaftsministerium.de/Redaktion/DE/Downloads/M-O/Negativemissionen-Dokumente/241017-l-ne-2-ag1-prasentation.pdf?__blob=publicationFile&v=2
- 4 CDRterra, 2025: <https://cdrterra.de/news/wie-deutschland-co%E2%82%82-entnahme-hochskalieren-kann-und-wo-es-hakt/>
- 5 UBA, 2025: <https://www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/klimaschutz-energiepolitik-in-deutschland/szenarien-projektionen/treibhausgas-projektionen/aktuelle-treibhausgas-projektionen#2025>
- 6 WBNK, 2025: https://www.wissenschaftlicher-beirat-fuer-natuerlichen-klimaschutz.de/wp-content/uploads/WBNK_Zusammenfassung_Weiterentwicklung_ANK.pdf

„IT’S THE SHORT TERM, STUPID“ – NEUE PRIORITÄTEN DER CDR-POLITIK

Die klimapolitische Debatte zur CO₂-Entnahme muss sich von konzeptionellen Grundsatzfragen hin zu strategischen Hebeln in der Praxis verschieben. Entscheidend ist, kurzfristig sichtbare Fortschritte zu erzielen: Nur so kann gezeigt werden, dass Netto-Null kein abstraktes Versprechen ist, sondern auf realen, teilweise bereits heute erschließbaren CDR-Potenzialen beruhen kann. So könnte verhindert werden, dass sich die beschriebenen, eng miteinander verwobenen Entwicklungen, gegenseitig beschleunigen: erstens, dass das „climate backsliding“ die Relevanz von CDR grundsätzlich schwächt, und zweitens, dass die – auch unabhängig davon zweifelsohne bevorstehende – Ernüchterungsphase im CDR-Sektor ihrerseits als zusätzliche Schwächung des Netto-Null-Ziels wirkt. Um dieser Spirale vorzubeugen, sollten in der CDR-Politik die folgenden vier Prioritäten verfolgt werden.

1. Klarer Fokus auf kurzfristig realisierbare Potenziale

Erste Priorität sollte daher sein, kurzfristig realisierbare Potenziale zu heben.⁷ Aktuell bedeutet das in Deutschland insbesondere dort Anreize zu schaffen, wo biogene Rest- und Abfallströme bereits heute energetisch genutzt werden und zur CO₂-Entnahme „nur noch“ Abscheidung und Speicherung des CO₂ ergänzt werden müssen. Beispiele sind thermische Abfallbehandlung, Biogasnutzung oder bestimmte industrielle Prozesse wie die Zementproduktion. Hier geht es weniger um technologische Durchbrüche als darum, Investitionen in bestehenden Prozessketten so zu unterstützen und mitzugestalten, dass CO₂-Entnahme-Kapazitäten berücksichtigt werden.⁸ Neben der Signalwirkung dieser Investitionen könnten rund um diese Projekte neue industriepolitische Allianzen etablierter Akteure in diesem Bereich entstehen. Nicht zuletzt,

weil die Überschneidungen und Synergien mit anderen Carbon Management Anwendungen und der benötigten CO₂-Transport- und Speicherinfrastruktur groß sind.

Die Realisierung derartiger Leuchtturmprojekte sollte daher zunächst Vorrang haben vor der Förderung von Technologien, die einen niedrigeren Technologiereifegrad aufweisen. In der kurzen Frist sollte für die Förderung konkreter Projekte deshalb Abstand von einem breiten Portfolio-Ansatz genommen werden und eine klare Fokussierung auf einige wenige CDR-Methoden erfolgen. Erst in der mittel- bis langfristigen Perspektive sollte ein breiteres Portfolio in den Blick genommen werden. Die strategische Fokussierung und die Sichtbarkeit der Projekte können mitentscheidend dafür sein, ob CDR dazu beiträgt, das Netto-Null-Ziel in der kurzen Frist zu verteidigen.

Die klimapolitische
Debatte zur CO₂-
Entnahme muss sich
von konzeptionellen
Grundsatzfragen hin zu
strategischen Hebeln in
der Praxis verschieben.
Entscheidend ist,
kurzfristig sichtbare
Fortschritte zu erzielen.

⁷ Schenuit/Treß, 2025: <https://www.swp-berlin.org/publikation/eine-kurzfriststrategie-negativemissionen-politikoptionen-fuer-den-hochlauf-von-co2-entnahme>

⁸ Zum Weiterlesen: Das LibMod / Bellona Deutschland Papier: Eckpunkte zur technischen Entnahme von biogenem Kohlenstoff: <https://libmod.de/policy-paper-eckpunkte-zur-technischen-entnahme-von-biogenem-kohlenstoff/>

2. Konsequentes Erwartungsmanagement und das „CDR Soufflé“

Zweitens braucht CDR-Politik ein konsequentes Erwartungsmanagement. Realistische Potenziale, Standortbedingungen und strukturelle Grenzen – in Deutschland insbesondere mit Blick auf energieintensive Verfahren, die benötigte CO₂-Transportinfrastruktur oder begrenzte nachhaltige Biomasse – müssen frühzeitig benannt werden. Die vergangenen Jahre waren von einer teilweise überzogenen Hype um das Technologiecluster CDR und seine Potenziale geprägt. Hier sollte von den Fehlern der Entwicklungen in der Debatte um Wasserstoff gelernt und ein realistischer Blick auf die bevorstehenden Enttäuschungen im CDR-Sektor gerichtet werden.

Die Debatte rund um die Krisen einzelner großer Start-ups war ein erster Vorgeschmack auf diese Entwicklungen.⁹ Es droht ein „CDR Soufflé“¹⁰, in dem Erwartungen in sich zusammenfallen. Das Scheitern zahlreicher Projekte und Start-ups sowie das Einreißen optimistischer Prognosen würde nicht nur einen erheblichen kommunikativen Schaden für die weitere Entwicklung von CO₂-Entnahme verursachen. Es würde auch das übergeordnete Ziel der Netto-Null-Emissionen beschädigen, weil sich nach den Enttäuschungen im LULUCF-Sektor die Wahrnehmung verfestigen könnte, dass auch neue Technologien zur CO₂-Entnahme praktisch nicht tragfähig seien. Ein realistisches Erwartungsmanagement, das die Grenzen der CDR-Skalierung aufzeigt, ist deshalb zentral, um diese Enttäuschungen zu begrenzen.

3. Wechselwirkungen von Emissionshandel und CO₂-Entnahme

Drittens sollte die Rolle des EU Emissionshandels realistisch bewertet werden. Eine zu starke Fokussierung auf die Integration von CDR in den EU-ETS droht sowohl den Hochlauf von CDR als auch das Emissionshandelssystem an sich zu schwächen. Eine Integration von CDR kann langfristig sinnvoll sein, wird jedoch frühestens nach 2031 langsam anlaufen und schafft – nicht zuletzt wegen der neuen Unsicherheiten im EU-ETS – in der kurzen Frist keine verlässlichen Investitionsanreize. Damit löst die Integration weder das Problem, kurzfristig neue Projekte zu initiieren, noch stellt sie zeitnah eine verlässliche Quelle zusätzlicher Liquidität im ETS dar. Wird die CDR-Politik-Debatte auf die ETS-Integration verengt, droht vielmehr eine abwartende Haltung bei Investitionen – nicht nur hinsichtlich CDR, sondern aufgrund neuer Unsicherheiten über zukünftige Flexibilität auch mit Blick auf andere Dekarbonisierungstechnologien.

Sollten Unternehmen die mittelfristige ETS-Integration als Bedingung für ihre bevorstehenden CDR-Investitionen sehen, können staatliche Förderprogramme Übergangsabsicherungen bieten, die das Risiko eines später ausbleibenden Einsatzes im ETS ganz oder teilweise übernehmen. Die zentrale politische Aufgabe für die nationalen Regierungen muss es sein, Attentismus durch kurzfristige Unterstützung und eine belastbare Brücke bis zum Abschluss der langwierigen Reformprozesse auf EU-Ebene zu vermeiden.

In der kurzen Frist sollte für die Förderungen konkreter Projekte deshalb Abstand von einem breiten Portfolio-Ansatz genommen werden und eine klare Fokussierung auf einige wenige CDR-Methoden erfolgen.

⁹ Angelehnt an die Formulierung „Hydrogen Soufflé“ von Michael Liebreich: <https://about.bnef.com/insights/clean-energy/liebreich-the-pragmatic-climate-reset-part-ii-a-provocation/>

¹⁰ The Guardian, 2025: <https://www.theguardian.com/environment/2025/may/17/swiss-firm-that-captures-carbon-from-air-to-cut-workforce-by-more-than-10>

4. CO₂-Entnahme-Politik als strategische Industriepolitik

Viertens erfordert die veränderte Lage eine sich aus den zuvor genannten Punkten ergebende stärkere industriepolitische Perspektive auf CO₂-Entnahme. Während CDR heute nicht als unmittelbarer Beitrag zu Wettbewerbsfähigkeit und Resilienz gilt, kann die Entwicklung eines CDR-Sektors technologische Führerschaft ermöglichen – insbesondere in Verbindung mit bestehenden Wertschöpfungsketten und industriellen Stärken wie dem Maschinen- und Anlagenbau.

Selbst wenn das oben beschriebene „climate backsliding“ die nächsten Jahre andauert, sind auch schnelle Neuordnungen der Prioritäten möglich, wie nicht zuletzt der Europäische Green Deal im Jahr 2019 gezeigt hat. Insbesondere mit dem zunehmenden Eingeständnis, sich auf Overshoot-Pfaden zu bewegen¹¹ – einschließlich der damit verbundenen potenziell irreversiblen Schäden für die Biodiversität –, dürfte in den 2030er-Jahren über kurz oder lang ein neues Momentum für die CO₂-Entnahme entstehen. Darauf auch industriepolitisch vorbereitet zu sein, wäre ein strategischer Standortvorteil.

Länder wie Deutschland sollten industriepolitisch motivierte Initiativen starten, die zu ihren Standortbedingungen passen – mit Fokus auf Schnelligkeit, Skalierbarkeit und zukünftige Marktzugänge.

CDR würde damit zu einer strategischen Zukunftstechnologie und zu einem Baustein für den Erhalt der Innovationskraft der europäischen Industrie und für die Wiederherstellung ihrer Wettbewerbsfähigkeit. Gepaart mit strategischen Partnerschaften, die die Fortentwicklung von CDR-Technologien arbeitsteilig angehen (etwa mit Partnern wie Kanada, UK, Brasilien), kann Europa sich zukünftige Märkte sichern und zu einem Technologieführer für dieses Cluster von Technologien werden. Um diesen Pfad der Technologieführerschaft frühzeitig anzulegen, sollte nicht allein auf Initiativen auf EU-Ebene gewartet werden. Stattdessen sollten Länder wie Deutschland industriepolitisch motivierte Initiativen starten, die zu ihren Standortbedingungen passen – mit Fokus auf Schnelligkeit, Skalierbarkeit und zukünftige Marktzugänge. Die Detailfragen der Integration in den buchhalterischen Rahmen der Klimapolitik müssen zwar geklärt werden, sind jedoch in der kurzen Frist nachrangig. Die Förderung von Leuchtturmprojekten sollte nicht davon abhängig gemacht werden, dass sämtliche Anrechnungsfragen geklärt sind.

Fazit

Eine Neupriorisierung der CDR-Politik entlang dieser vier Punkte würde CO₂-Entnahme vom langfristigen Fernziel zur unmittelbaren Handlungsaufgabe machen. Gelingt es, kurzfristig sichtbare Projekte umzusetzen, Erwartungen realistisch zu steuern, Attentismus zu vermeiden und industriepolitische Allianzen zu schmieden, kann CDR aktiv zur Stabilisierung des Netto-Null-Ziels beitragen – statt weiter nur reaktiv von ihm abzuhängen.

11 Zum weiterlesen: Reisinger, Andy, 2025: Einmal über 1,5°C und zurück? <https://libmod.de/overshoot-einmal-ueber-15c-und-zurueck/>

Weitere Publikationen zum Thema Carbon Management

- Eckpunkte zur technischen Entnahme von biogenem Kohlenstoff, gem. mit Bellona Deutschland, 2026
<https://libmod.de/policy-paper-eckpunkte-zur-technischen-entnahme-von-biogenem-kohlenstoff/>
- CO₂-Entnahme: zwischen Akzeptanz und Ablehnung, 2025
<https://libmod.de/factsheet-co2-entnahme-zwischen-akzeptanz-und-ablehnung/>
- CO₂-Speicherung an Land: Potenziale und Herausforderungen in Deutschland, 2025
<https://libmod.de/co2-speicherung-an-land-potenziale-und-voraussetzungen-in-deutschland/>
- Overshoot – Einmal über 1,5 °C und zurück?, 2025
<https://libmod.de/overshoot-einmal- ueber-15c-und-zurueck/>
- Eckpunkte für ein integriertes Carbon Management, 2024
<https://libmod.de/eckpunktepapier-fuer-ein-integriertes-carbon-management/>
- Carbon Management Factsheet: Potenziale, Kosten, Zeithorizonte, Risiken und Herausforderungen, 2023
<https://libmod.de/vier-factsheets-zum-stakeholder-dialog-carbon-management/>
- Carbon Management Factsheet: Geschäftsmodelle und notwendige Infrastrukturen, 2023
<https://libmod.de/vier-factsheets-zum-stakeholder-dialog-carbon-management/>
- Weitere Veröffentlichungen und aktuelle Informationen zum Projekt finden Sie auf unserer Webseite:
<https://libmod.de/themen/oekologische-moderne/negative-emissionen/>



Zentrum
Liberale
Moderne

Eine Neupriorisierung der CDR-Politik würde CO₂-Entnahme vom langfristigen Fernziel zur unmittelbaren Handlungsaufgabe machen. Gelingt es, kurzfristig sichtbare Projekte umzusetzen, Erwartungen realistisch zu steuern, Attentismus zu vermeiden und industriepolitische Allianzen zu schmieden, kann CDR aktiv zur Stabilisierung des Netto-Null-Ziels beitragen – statt weiter nur reaktiv von ihm abzuhängen.

Veröffentlicht März 2026 vom

Zentrum Liberale Moderne
Reinhardtstraße 15
10117 Berlin

+49 (0)30 - 13 89 36 33
info@libmod.de

www.libmod.de